

noch vierzig Meilen weiter nach Rambouillet zurück und verweilt die übrige Zeit meist zwischen Seine und Loire bei den Truppen. Innerlich auszuföhnen vermag er sich mit dem Ergebnis des Feldzugs nicht, er resigniert, und das Bedürfnis nach Ruhe stimmt ihn weicher. So kehrt er Ende des Jahres nach Deutschland zurück.

* * *

45.
An den
General-
leutnant
Graf v.
Gneisenau

Vertrauensvoll zu E. Excellenz Freundschaft überschied ich ihn abschriftlich daßjenige was ich heutt am König einreiche.

Ehre und Freude macht es mich an den vollendeten Krieg antheill zu haben, die größte zu Frieden heit aber besteht darin, an den abgeschlossenen Frieden nicht Theill zu haben.

B.[erlin] d. 17^{ten} Februar 1815.

Blücher.

* * *

46.
An den
König¹⁾

Da nun mehr der Friede völlig abgeschlossen ist, so hoffe und wünsche ich daß E. K. M. keine Fernere Sehde zu bestehen haben. meine Jahre sind so angewachsen, daß ich mich zu eine Campagne nicht mehr tauglich halte so muß ich den schon lange gefaßten ent Schluß nuhr so lange zu dienen als mein Bewußtsein mich sagt, daß ich alle Obliegenheiten erfüllen kann auß führen, bitte dieser halb aller untertänigst um meine entlassung²⁾.

B.[erlin] d. 17. Febr. 1815.

* * *

47.
An den
General
von
Rüchel

Mein verEhrungswürdiger Freund.
Schon längst würde ich das güttige Schreiben von 15. des v. J. beantwortet haben, wenn ich nicht hoffte etwaß wichtiges zu erfahren und ihnen mittheilen zu können, aber ich habe darauf vergebens gewahrtet und so ist den der

¹⁾ Beilage zu Nr. 45.

²⁾ Die Zuspizung des Verhältnisses zwischen Blücher und der preußischen Diplomatie beleuchtet am besten ein Brief Stägemanns an Schulz (8. März 1815): „An Blücher hat er — Hardenberg — ernsthaft geschrieben. Der König hat es ihm befohlen, und dadurch wird auch wohl das Abschiedsgesuch beseitigt werden. Der Alte ist ein alter Narr.“